

## Persönlichkeit

„Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit“ – es liegt tiefe Wahrheit in diesem Goethespruch. Da wird ein Ziel vor den einzelnen Menschen hingestellt, das niemandem geschenkt wird, dass jeder sich mühsam erkämpfen muss. Es ist überflüssig, auf die philosophische und juristische Seite des Begriffes „Person“ hinzuweisen; in diesem Sinne ist sicher jeder Mensch, als vernunftbegabtes Wesen, eine Person ohne Rücksicht auf seinen sittlichen Wert, seine Bedeutung für die Gesamtheit. Persönlichkeit aber ist mehr als Person! Sie hebt den Einzelnen heraus aus der Masse und befähigt ihn zum Führertum in kleinerem oder größerem Kreise, da er nicht bloß angeborene oder geschenkte Gaben und Eigenleistung verwertet, sondern in selbständigem Ringen und Streben zu den empfangenen 2 oder 5 Talenten 2 oder 5 andere hinzu zu erwerben hat und so zum „Charakter“ geworden ist.

Höchste Vollendung der Persönlichkeit und darum Vorbild für uns alle sehen wir im göttlichen Heiland Jesus Christus! Hier ist vollkommene Harmonie zwischen Ziel und Methode, hier ist kein innerer Widerspruch zwischen Wollen, Können und Handeln. Die gottmenschliche Persönlichkeit Christi ist und bleibt Ideal, an dem wir unser eigenes Persönlichkeitsstreben emporranken müssen. Gab er uns doch in zahllosen Lehren, nicht zuletzt in seinen unübertroffenen praktischen Gleichnissen, die auch für einfache Menschen möglichen Richtlinien inneren Reifens. Sein hartes Urteil über das „schwankende Rohr im Winde“, über die „Menschen, mit weichlichen Kleidern angetan“, als er zum Volke von Johannes dem Täufer sprach, seine scharfe Verwerfung des Pharisäertums, das er Schlangenbrut und Nattergezucht nannte und mit „übertünchten Gräbern verglich, die von außen her den Leuten zwar schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totengebeinen und jeglicher Unreinigkeit“, seine energische Ablehnung der irdischen Königswürde, als eine rasch entflammte Volksmenge sie ihm nach der wunderbaren Brotvermehrung antrug, sein Eintreten für seine Apostel („Wenn ihr mich suchet, so lasset diese gehen“) als die Soldaten des Hohen Rates in der Ölbergsnacht an jene Hand anlegen wollten, seine Worte zum Diener des Hohenpriesters, der ihm vorm Gerichtshof ins Antlitz schlug: „Habe ich unrecht geredet, so beweise es mir, habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?“ – alle diese Worte und Taten des Meisters zeigen uns nach der negativen wie positiven Seite hin die Wesensmerkmale der wahren Persönlichkeit: Starkmut, Entsagungskraft, Wahrhaftigkeit, Demut, Treue, Selbstbeherrschung, dazu klares, grundsatzfestes Zielbewusstsein. Man kann ganz allgemein sagen: Die höchstmögliche Summe aller übernatürlichen Tugenden kennzeichnet die Persönlichkeit. Nicht Äußerlichkeiten, nicht bloß körperliche Ausbildung (so wertvoller Behelf sie auch sein mag!) – erst recht nicht Rücksichtslosigkeit und brutales Übermenschentum im Sinne von Nietzsche machen die Persönlichkeit aus, obwohl manche diese Formen irrigerweise dafür halten mögen. Persönlichkeit im edelsten Sinne des Wortes kann nur auf dem Boden der Übernatur, aus der göttlichen Gnade heraus, wachsen und reifen; darum eben muss sie sich an Christus und seiner Lehre orientieren.

Alles Gute, Edle und Vollkommene kommt von Gott und weist wieder zu ihm hin. Darum kann eine wahre Persönlichkeit nie dort sein, wo gegen Gott und sein heiliges Gesetz gehandelt wird. Ein Mensch kann sehr scharfen Verstand, sehr energischen Willen, sehr lebendiges Gefühl haben und dennoch durch Missbrauch dieser ihm gegebenen Fähigkeiten gottferne Wege gehen und gottlose Ziele erreichen. Er wird dann nie zur echten Persönlichkeit werden. Der rechte Gebrauch auch der natürlichen Gaben von Seele und Leib, selbst wenn sie nur in beschränktem Maße (1 Talent!) vorhanden sind, muss uns stets Gott irgendwie näher führen. Persönlichkeiten entstehen dort, wo reiche natürliche Gaben, geheiligt durch die göttliche Gnade, vom Menschen in rechter Weise gebraucht werden, wo mit 2 oder 5 Talenten „Wucher getrieben“ wird. Hier wird es deutlich erkennbar, welche unersetzliche Erziehungsmittel zum Persönlichkeitsideal die katholische Kirche besitzt! Das stille Sich- in Gott-Versenken beim andächtigen Gebet, die Willensdisziplin des Fasten- und Abstinenzgebotes, die ganz konkreten Voraussetzungen des Bußsakramentes (klare Absage an die Sünde durch Reue und Sündenbekenntnis, bewusste Hinwendung zu Gott und durch guten Vorsatz), die sakramentale Vereinigung der Seele mit dem Göttlichen in der hl. Kommunion, zumal wenn sie häufig wiederholt wird, die große Lebensschule der hl. Exerzitien, die Einordnung aller irdischen Schönheiten in den Dienst Gottes in der Liturgie – dies alles, in gottgewollter Absicht angewendet, formt Persönlichkeiten, wo es zusammentrifft mit besonderen natürlichen Gaben des Menschen. So mag man auch das Goethewort aus „Torquato Tasso“ verstehen: „ Es bildet ein Talent sich in der Stille und ein Charakter in dem Strom der Welt.“

Und solche Persönlichkeiten bleiben bewahrt vor einem übersteigerten Individualismus, der nur das eigene Ich sieht, da sie sich bei Gott als höchsten Herrn unterordnen, da sie nicht Träger eigenen Lichtes, sondern Lichtträger Gottes sein wollen und sind. Solche Persönlichkeiten sind aber auch das stärkste Bollwerk gegen jenen brutalen, die Menschenrechte mit Füßen tretenden Kollektivismus, wie wir ihn in fürchterlicher Weise im heutigen Russland verwirklicht sehen, wo die Menschenwürde zerstampft wird von dem Moloch „Masse“, wo der Einzelne nichts ist als ein willenloses Stück des Ganzen. Solcher Kollektivismus (gleich: Vermassung) muss naturgemäß ein Feind jeder Religion, vor allem des Christentums, sein, dass jedem Menschen geradezu als Lebensaufgabe stellt: Persönlichkeit, Charakter zu werden oder wenigstens diesem Ideal möglichst nahe zu kommen: man ist wirklich versucht, in diesem bolschewistischen Prinzip den „Antichrist“ zu sehen, mag es sich aus diplomatischen Gründen unter allerlei Masken tarnen!

Wahres Führertum ist also eine Persönlichkeitsfrage. Nachdem eine einseitige Demokratie versagt hat, da die Mehrzahl ihrer Anhänger nichts vom christlichen Persönlichkeitsideal wusste und wissen wollte, tritt im neuen Deutschland das Führerprinzip auf allen Gebieten bewusst wieder in den Vordergrund. Darum kann dieses neue Reich gar nicht anders, als aus tiefen christlichen, urkatholischen Quellen schöpfen, wenn es den Führergedanken nicht nur organisatorisch, sondern geistig, seelisch ins Volk einbauen will. Es wird zu diesem Ziele wertvolle Hilfe finden können in der persönlichkeitsformenden Kraft der katholischen Kirche.